Das Ausstellungshaus erklärt die Sammlung

Autor(en): **Schnell, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **71 (2020)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-864837

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

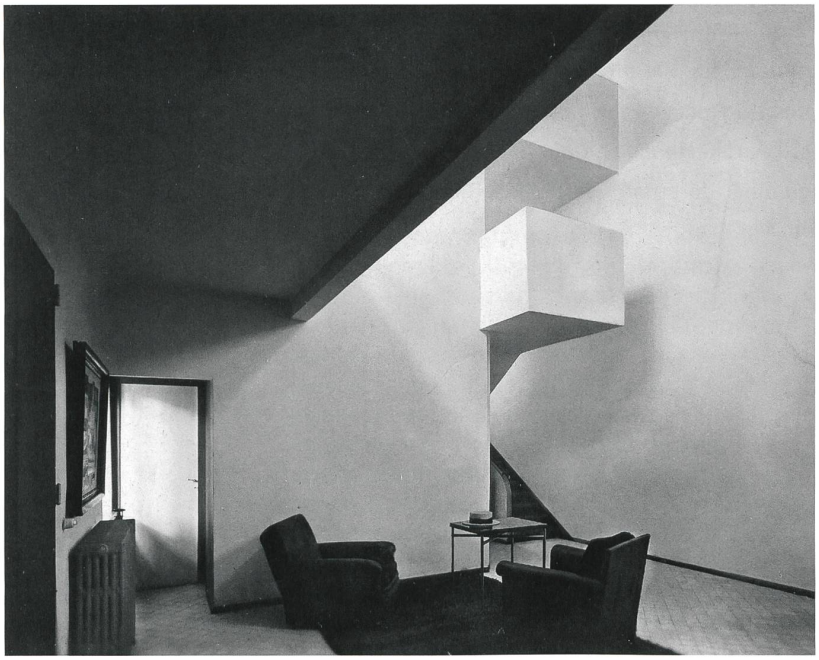
Dieter Schnell

Das Ausstellungshaus erklärt die Sammlung

Versuch einer Neuinterpretation der Villa La Roche

Dass sich der Architekt Charles-Edouard Jeanneret, besser bekannt als Le Corbusier, beim Entwerfen eines Hauses für einen Kubismussammler von Gestaltungsprinzipien des Kubismus hat inspirieren lassen, scheint naheliegend. Die Frage aber ist, wie sich das äussert.

Die Villa La Roche ist längst als ein wichtiger Bau für das Verständnis von Le Corbusiers Werk anerkannt. Bisher ist das Haus stets als «Promenade architecturale» beschrieben worden[1], auch weil Le Corbusier im *Œuvre complète* eine Andeutung in diese Richtung gemacht hat[2]. Dass darin die grosse Kubismussammlung des Hausherrn Raoul La Roche ausgestellt worden ist, hat viele Interpreten zudem dazu geführt, auch die Architektur im Hinblick auf einen möglichen Zusammenhang mit dem Kubismus zu befragen. Ihre Antworten sind allerdings meist sehr vage ausgefallen. Hier soll nun erstmals das in Kahnweilers Buch *Der Weg zum Kubismus*[3] formulierte Raumverständnis direkt auf die dreigeschossige Eingangshalle übertragen und zu deren Interpretation beigezogen werden.

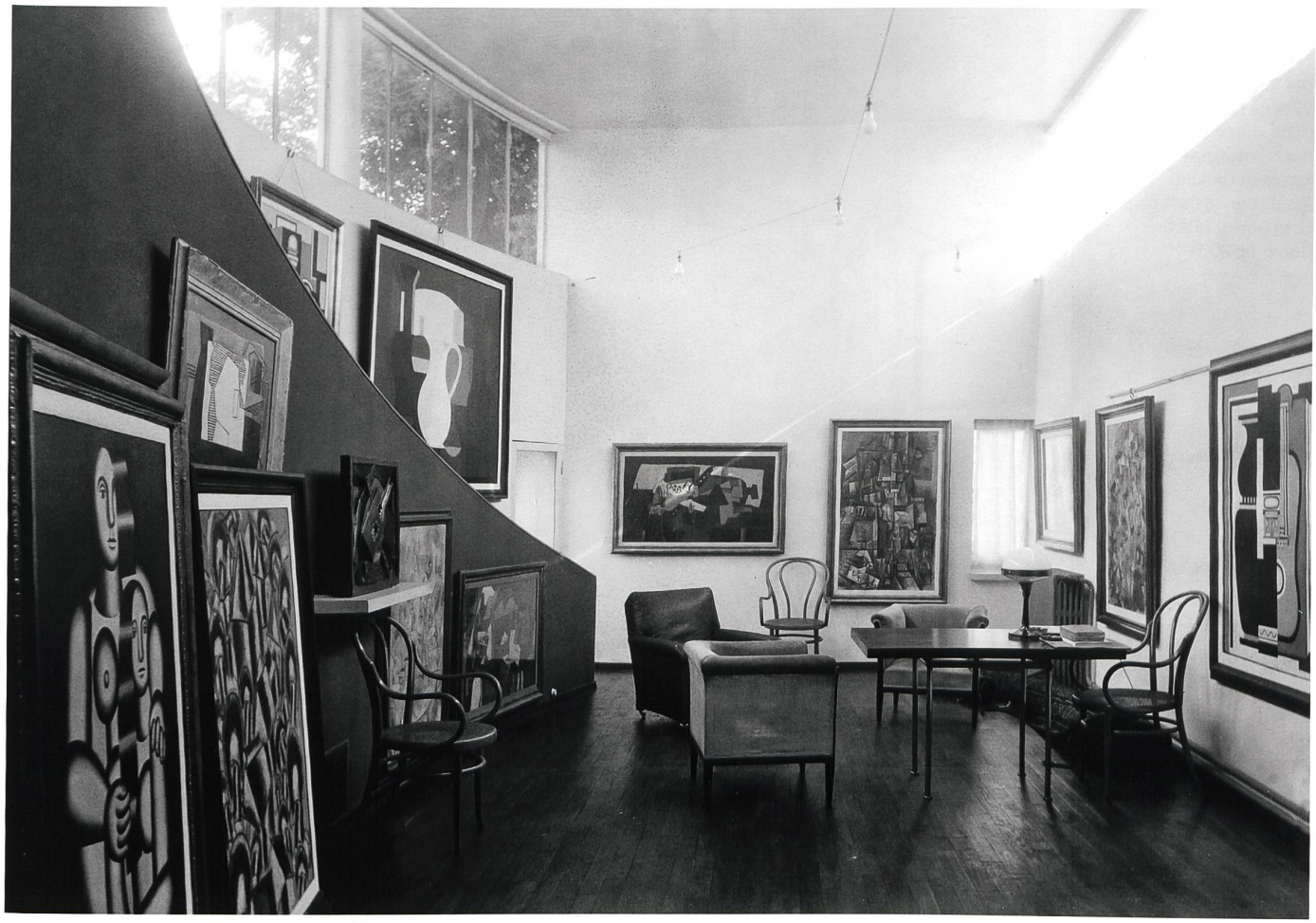


Eingangshalle der Villa La Roche um 1925. Man beachte die leeren weissen Wände. gta Archiv ETH Zürich, Nachlass Sigfried Giedion. Foto Charles Gérard

Kubismus in der Architektur

«Der ‹Esprit Nouveau› hatte sich zum Ausleger des *Kubismus* gemacht, ein Wort, das einen der schöpferischsten und revolutionärsten Augenblicke der Geistesgeschichte bezeichnet. Es handelt sich dabei nicht um eine technische Erfindung, die Gesellschaft und Wirtschaft umstürzt. Es handelt sich um eine Befreiung und um eine neue Blüte des Denkens. Es handelt sich um einen *Anfang*: Die Zeit wird kommen ... die Stunde einer umstürzenden bildnerischen Erneuerung. Diese Erneuerung zog in diesem Augenblick in die Architektur ein.»[4] Diese Sätze finden wir im Kapitel «Chronologie» des Büchleins *Modulor*, worin Le Corbusier die Geschichte seiner Modulor-Entwicklung kurz nachzeichnete. Es erstaunt, dass ausgerechnet einer der beiden Autoren des 1918 publizierten Büchleins *Après le Cubisme*[5] Jahrzehnte später den im Büchlein für tot erklärten Kubismus – und nicht etwa den damals postulierten Purismus – zum Ausgangspunkt der kurz danach gegründeten Zeitschrift *L'Esprit Nouveau*[6] erklärte. Der Bemerkung am Ende des Zitats, die durch den Kubismus ausgelöste Erneuerung sei damals in die Architektur eingezogen, soll hier nachgegangen werden.

Le Corbusier schrieb den Satz Ende der 1940er Jahre in der Rückschau. Seine Zeitangabe «damals» bezieht sich auf die Zeit des Erscheinens der Zeitschrift *L'Esprit Nouveau* und damit auf die Jahre 1920 bis 1925. In der zweiten Hälfte dieses Zeitfensters (ab 1923) entwarf Le Corbusier die Villa La Roche in Paris, bei der von Anbeginn die Präsentation der Kubismussammlung des Hausherrn im Zentrum gestanden hatte.[7] Es ist also davon auszugehen, dass bei diesem fürs Hängen und Zeigen kubistischer Gemälde konzipierten Gebäude dieses «Einziehen des Kubismus in die Architektur» besonders augenfällig sein müsste.



Die «Galerie de Tableaux», vollgestellt mit Bildern, die an den Wänden keinen Platz mehr gefunden haben. Foto Frank Yerbury, 1926. Architectural Association Archives, London

Reine Architektur contra kubistische Malerei

Aus einem Brief von Le Corbusier an seinen Freund Amédée Ozenfant vom 16. April 1925 wissen wir, dass er sich sehr darüber geärgert hat, dass der Hausherr Raoul La Roche bereits kurz nach dem Einzug ins neue Haus nun auch dort Bilder aufgehängt hatte, wo er, Le Corbusier, keine hängen haben wollte. Die Briefstelle lautet so: «Mais simplement dans le but d'éviter que la Maison de La Roche ne prenne l'allure d'une maison de collectionneur (collection de timbres postes), je tiens expressément à ce que certaines parties de l'architecture soient absolument débarrassées de tableaux, de façon à créer un double effet d'architecture pure d'une part et de peinture d'autre part.»[8] Aus den im *Œuvre complète* abgedruckten Grundrissen kennen wir den Ort der Bilderhängung, ist doch der Seitenflügel mit «Galerie de Tableaux» beschriftet. Dass sich der Gegenpart zur Bilderausstellung, die «architecture pure», in dem auf dem Grundriss als «Hall» bezeichneten Raum abspielt, dafür gibt es mehrere Hinweise. Erstens zeigen frühe Fotografien die Halle noch leer und ohne aufgehängte Bilder. Zweitens beschrieb Le Corbusier im *Œuvre complète* die Architektur wie folgt: «Cette seconde maison [das Haus von La Roche] sera donc un peu comme une *promenade architecturale*. On entre: le spectacle architectural s'offre de suite au regard; on suit un itinéraire et les perspectives se développent avec une grande variété»[9]. Er liess also das Architekturspektakel gleich hinter der Eingangstüre beginnen. Und schliesslich deutet im selben Text auch eine kurze Erklärung des Farbkonzepts im Innenraum auf die herausragende Stellung der Halle hin: «L'intérieur de la maison doit être blanc, mais, pour que ce blanc soit appréciable, il faut le présence d'une polychromie bien réglée: les murs en pénombre seront bleus, ceux en pleine lumière seront rouges»[10]. Die Oberflächen der Halle sind ausnahmslos blendend weiss, selbst die dem vollen Licht ausgesetzten, die ja laut Farbkonzept rot sein müssten. Fast alle anderen Wände dagegen sind entweder in Grau oder in einem der von Le Corbusier angegebenen Farbtöne gehalten. Es scheint also, als wären die nicht zur Halle gehörenden Flächen da, um die Halle selbst

Die Eingangshalle der Villa La Roche heute. Blick vom ersten Stock der Nordtreppe zum internen Balkon. Fondation le Corbusier, Foto Olivier Martin-Gambier, 2009

in ihrem Weiss besser zur Geltung zu bringen. Dies wiederum bedeutet, dass der Architekt die Halle als den architektonisch wichtigsten Raum verstanden hat. Wenn wir uns «dem Einziehen des Kubismus in die Architektur» zuwenden wollen, können wir uns demnach mit gutem Grund auf die Halle konzentrieren.

Die Halle der Villa La Roche

Diese Halle ist ein überaus bemerkenswerter Raum. Im Erdgeschoss ohne Fenster und damit ohne Ausblick, erstreckt sie sich über drei Stockwerke. Ein kleiner Balkon ragt im ersten Obergeschoss in den Raum vor und bietet den Blick in die Halle an, nicht aber einen Ausblick aus der Halle hinaus. Die beiden Treppen liegen beidseits der geschlossenen Rückwand und führen nicht direkt zu den Räumen, die man womöglich aufsuchen möchte: weder direkt in die Bildergalerie noch direkt in den Essraum oder darüber ins Schlafzimmer und schon gar nicht in die Bibliothek. Merkwürdig ist auch der Haupteingang des Hauses: Während er, von der Gasse betrachtet, falsch platziert zu sein scheint, weil der Eingang zum Concierge viel prominenter ist, trifft er im Innern mittig in die grosse Halle. Man ist versucht, die Halle als Erschliessungsraum zu interpretieren, merkt dann aber rasch, dass sie diese Aufgabe, obwohl

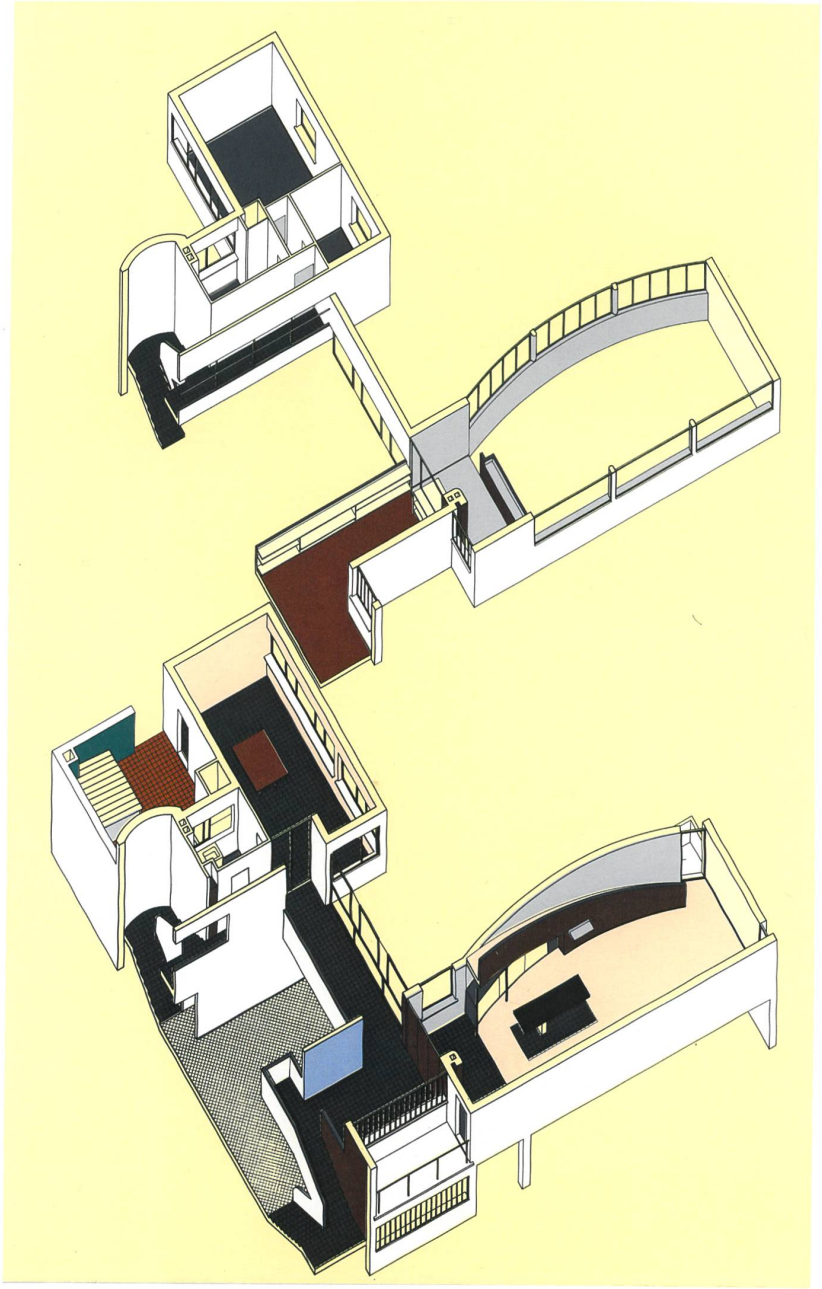
sehr geräumig, nur sehr umständlich erfüllt. Der Balkon, der Brückenschlag über dem Haupteingang, aber auch die emporenartigen Ausblicke aus der Bibliothek und von der Passerelle gegenüber deuten vielmehr auf eine gezielte Zurschaustellung des Leerraums. Es scheint also bei der Halle nicht um irgendeine konkrete Nutzung, sondern allein um eine Inszenierung des Leerraums zu gehen. Eine Bemerkung Le Corbusiers, die sich im *Modulor* findet und also lange nach dem Bau der Villa niedergeschrieben worden ist, scheint wie auf diese Halle zugeschnitten zu sein: «Ohne die geringste Anmassung bekenne ich mich zu der ‹*Verherrlichung*› des Raumes, zu der Künstler meiner Generation in dem so wunderbar schöpferischen Aufschwung des Kubismus gegen 1910 gekommen waren.»[11] Interessanterweise gibt er auch hier einen klaren Hinweis auf den Kubismus.

Zur Räumlichkeit des Kubismus

Fragen wir also danach, wie man sich damals die Raumkonzeption des Kubismus gedacht hat. Dabei soll das 1920 vom Kubismus-Galeristen und Kunsthistoriker Daniel-Henry Kahnweiler publizierte Büchlein *Der Weg zum Kubismus*[12] als Stütze dienen. Kahnweiler und wohl auch sein Büchlein müssen sowohl La Roche als auch Le Corbusier bestens bekannt gewesen sein, stammte doch ein Teil der Sammlung von La Roche aus ehemals kahnweilerschem, zwangsenteignetem und zwangsversteigertem Besitz.[13] Kahnweiler schrieb in dem Büchlein über die Räumlichkeit kubistischer Gemälde: «Der Maler beschränkt sich ferner nicht darauf, den Gegenstand so zu zeigen, wie er von einem gegebenen Standpunkte aus gesehen würde, sondern stellt ihn, wenn das zur Anschaulichmachung nötig ist, von mehreren Seiten dar, von oben, von unten. Die Darstellung der Lage der Dinge im Raume geschieht so: Anstatt von einem angenommenen Vordergrunde auszugehen und von diesem aus durch perspektivische Mittel eine scheinbare Tiefe vorzutäuschen, geht der Maler von einem festgelegten und dargestellten Hintergrunde aus. Von diesem ausgehend, arbeitet nun der Maler nach vorne, in einer Art Formenschema, in dem die Lage jedes Körpers deutlich dargestellt ist, durch sein Verhältnis zu dem festgelegten Hintergrunde und den anderen Körpern.»[14]

Kubistische Raumvorstellungen auf Architektur übertragen

Genau das hier Beschriebene scheint sich in der Halle der Villa La Roche abzuspielen: Wer sich im Haus bewegt, umkreist stets den Leerraum und blickt aus immer anderer Perspektive in diesen hinein. Aus dem Esszimmer, dem Schlafzimmer und auch aus der Bibliothek ist stets das Erste, was man sieht, die leere Halle. Wie Kahnweiler die kubistische Darstellungsweise beschreibt, sieht man den Leerraum «von mehreren Seiten, von oben, von unten», und stets bildet die leere, geschlossene Rückwand den Hintergrund, vor dem sich das «architektonische Spektakel» ereignet. Dabei ist ganz wichtig, dass sowohl die Rückwand als auch die Decke aus dem Hallenraum hinausweisen und ihm so eine scharfe Grenze verweigern. Ein Ähnliches, wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen, leistet der in den Raum vorstossende Balkon. Die von der Gasse aus betrachtet wenig überzeugen-



Axonometrie der Villa La Roche mit den vorgefundenen Farben. © Stephan Bleuel, Professur Arthur Rüegg, ETH Zürich

Blick vom Ausgang der «Galerie de Tableaux» Richtung Nordtreppe.
Foto Dieter Schnell

Blick vom Balkon gegen das Esszimmer.
Foto Dieter Schnell

de Lage des Haupteingangs kann nicht woanders sein, weil man nur hier, wie im *Œuvre complète* beschrieben, gleich mitten in das architektonische Spektakel treten kann.

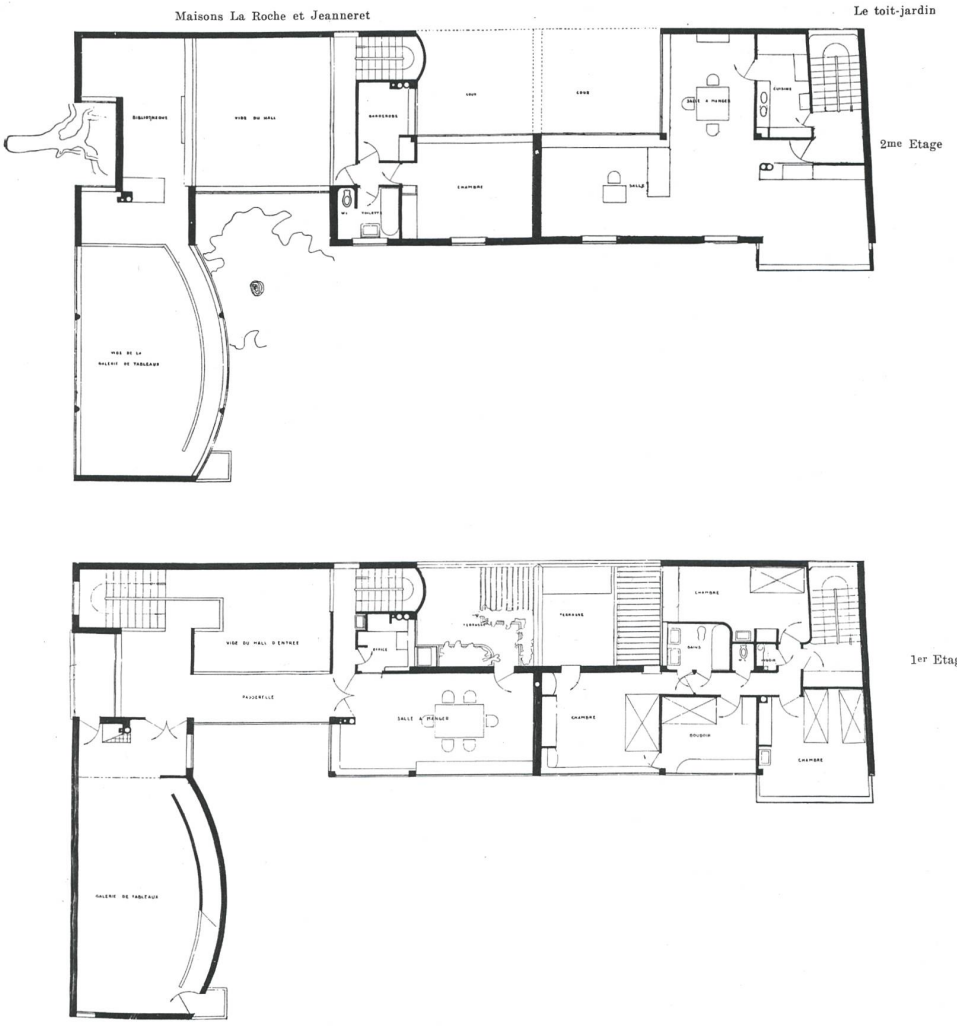
Man versteht jetzt auch, weshalb Le Corbusier nur von «un peu comme une *promenade architecturale*»[15] schreibt. Ein eigentlicher Spaziergang führt von A nach B und eröffnet dem Betrachter dabei eine abwechslungsreiche Abfolge immer anderer An- oder Aussichten. In der Halle der Villa La Roche führen die verschiedenen Wege aber nicht primär zu einem Ziel, sondern sie umkreisen die Halle und zeigen diese aus immer anderer Richtung. Keine abwechslungsreiche Abfolge immer neuer An- oder Aussichten wird geboten, sondern der Blick richtet sich aus unterschiedlichem Winkel stets in denselben Leerraum. In der Halle findet keine eigentliche «Promenade architecturale» statt, wie sie Le Corbusier später beispielsweise in der Villa Savoye umgesetzt hat, sondern ein weitgehend zielloses Umkreisen des Leerraums.

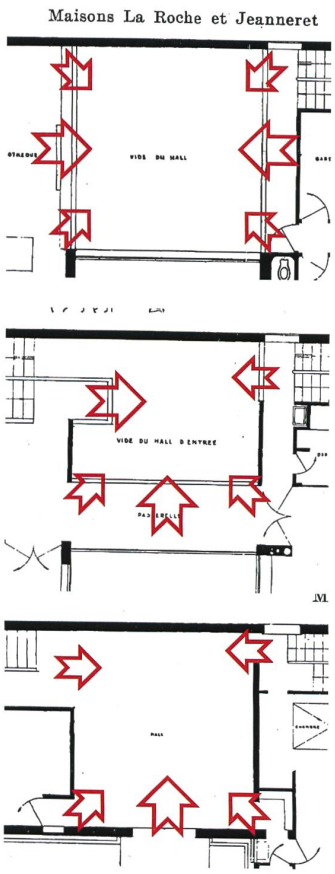
Es scheint also, als hätte Le Corbusier in der Halle in Architektur vorgeführt, was auf den Bildern, die in der Galerie nebenan hängen, mit malerischen Mitteln dargestellt ist. Dabei ist es im dreidimensionalen Raum nicht möglich, die verschiedenen Perspektiven gleichzeitig vorzuführen wie auf den Gemälden. Der Betrachter muss sie sich, das Haus durchschreitend, in einer zeitlichen Abfolge aneignen.

Der Architekt verstand demnach sein Werk nicht bloss als Sammlungs- und Wohnhaus, sondern zugleich als Raumexperiment, bei dem er die kubistische Raumauffassung auf Architektur übertrug. Das Haus sollte nicht nur kubistische Gemälde aufnehmen, sondern selbst kubistisches Denken vorführen und architektonisch erlebbar machen. So hat der Hausherr jedes Mal, wenn er nach dem Essen die Bibliothek oder nach dem Lesen das Schlafzimmer aufgesucht hat, sowohl die Bildergalerie durchschritten als auch den Leerraum umkreist und damit stets beide Teile der Kubismuspräsentation betrachtend nachvollzogen. Die von Le Corbusier gewünschte Gegenüberstellung von Bildern und reiner Architektur ist also durchaus aufeinander bezogen: Während in der Galerie die kubistischen Kunstwerke zu bestaunen sind, wird in der Halle das kubistische Raumkonzept dreidimensional vorgeführt und im Gehen stets von neuem erlebt. Fälschlicherweise hier aufgehängte Bilder verunklären nicht nur den Gegensatz, sondern zerstören das gesamte Konzept, weil ein Besucher dann nicht mehr den Raum an sich wahrnimmt, sondern die aufgehängten Gemälde. Der Raum zwischen dem Betrachter und dem Bild verflüchtigt sich zum «Abstand», womit sich das intendierte Raumerlebnis nicht mehr einstellt. Während in Le Corbusiers Konzept die Sammlung durch die «reine Architektur» in der Halle erst ihre Interpretation und damit eine Überhöhung erfährt, wird sie, wie er im zitierten Brief an Ozenfant empört schreibt, durch das «planlose» Hängen zur blossen «Briefmarkensammlung».[16]

Auf der Suche nach der «Kommenden Baukunst»?

Le Corbusier hat später keinen Raum mehr entworfen, der so direkt aus Kahnweilers Kubismustheorie abgeleitet ist. Und doch scheint sich hier für die Entwicklung seiner Architektur-





Im *Œuvre complète* abgebildete Grundrisse der Villa La Roche: 2. OG; 1. OG; EG Hallenausschnitte aus den drei Grundrissen mit eingezeichneten Sichtpfeilen, die das Umkreisen des Leerraums zeigen. Le Corbusier et Pierre Jeanneret. *Œuvre complète*, vol.1: 1910-1929, nouvelle éd. Zürich: Girsberger 1937

sprache und für sein Konzept der «Promenade architecturale» Wegweisendes ereignet zu haben, so dass er Jahre später zu Recht schreiben konnte, die durch den Kubismus ausgelöste Erneuerung sei damals in die Architektur eingezogen. *Vers une architecture* (dt. *Kommende Baukunst*) lautete 1923 nicht bloss der Titel seines weltberühmt gewordenen Buches, der Aufruf charakterisierte auch seine eigene Situation: Er hatte in mehreren theoretischen Arbeiten seit dem Ende des Ersten Weltkrieges die zwingende Notwendigkeit einer grundlegenden Neuorientierung postuliert. Nun machte er sich selbst auf die Suche nach dem Neuen, das er in seinen Aufsätzen angekündigt und in Aussicht gestellt hatte. Dabei scheint er seine Inspiration ausserhalb der bestehenden und aus seiner Sicht völlig veralteten Architektur gesucht zu haben. Während er sich bei der ebenfalls ab 1923 entstandenen «Petite Maison» am Genfersee offensichtlich von einem Eisenbahn-Wohnwaggon hat inspirieren lassen,[17] holte er sich für das Wohn- und Ausstellungshaus eines Sammlers kubistischer Kunst Entwurfsideen beim Kubismus selbst. Beide Inspirationsquellen sind im jeweils ersten Entwurf noch erkennbar, in den späteren Werken werden sie bereits so weit verarbeitet sein, dass sie, obwohl noch immer wirksam, nicht mehr direkt lesbar sind. ●

Anmerkungen

1 Als Beispiel sei genannt: Elisabeth Blum. *Le Corbusiers Wege. Wie das Zauberwerk in Gang gesetzt wird* (Bauwelt-Fundamente, Bd. 73). Basel/Boston/Berlin 1988.

2 Le Corbusier und Pierre Jeanneret. *Œuvre complète 1910-1929*. Zürich 1929, S. 60: «Cette seconde maison [das Haus von La Roche] sera donc un peu comme une *promenade architecturale*.»

3 Daniel-Henry Kahnweiler. *Der Weg zum Kubismus*. Teufen 1958 (Reprint der Erstausgabe München 1920).

4 Der hier zitierte Textausschnitt stammt aus einer Folgeauflage der zweiten deutschen Ausgabe des Buches: Le Corbusier. *Der Modulor*. Stuttgart 1956, S. 29. Derselbe Text ist aber bereits in der französischen Originalausgabe (Paris 1950, S. 29) enthalten: «L'Esprit Nouveau s'était fait l'explicateur du *cubisme*, mot qui couvre un des moments les plus créatifs et révolutionnaires de l'esprit. Il n'est pas question ici d'une invention technique bouleversant le social et l'économique. Il s'agit d'une libération et d'un épanouissement de la pensée. Il s'agit d'un commencement: les temps qui viennent ... Heure d'une réforme plastique bouleversante. Cette réforme entra en ce moment dans l'architecture.»

5 Amédée Ozenfant und Charles-Edouard Jeanneret. *Après le Cubisme*. Paris 1918.

6 Die Zeitschrift erschien in Paris vom 15. Oktober 1920 bis zum Januar 1925. Konstant über die gesamte Zeit als Redaktoren tätig waren einzig Amédée Ozenfant und Charles-Edouard Jeanneret, die beiden Autoren des 1918 erschienenen Büchleins *Aprés le Cubisme*. Andere Mitarbeiter waren nur kurzfristig dabei.

7 Brief von La Roche an Le Corbusier vom 24. Mai 1926, abgebildet in: Katharina Schmidt und Hartwig Fischer (Hrsg.). *Ein Haus für den Kubismus. Die Sammlung Raoul La Roche – Picasso, Braque, Léger, Gris – Le Corbusier und Ozenfant (Kunstmuseum Basel 8. Juli bis 11. Oktober 1998)*. Ostfildern-Ruit 1998, S. 8.

8 Brief von Le Corbusier an Amédée Ozenfant vom 16. April 1925, FLC P5 (1) 208. «Aber einfach, um zu vermeiden, dass die Villa La Roche das Aussehen eines Sammlerhauses annimmt (Briefmarkensammlung), wünsche ich mir ausdrücklich, dass bestimmte Teile der Architektur absolut frei von Gemälden sind, um einen doppelten Effekt von reiner Architektur einerseits und von Malerei andererseits zu erzeugen.»

9 Wie 2: «Dieses zweite Haus ist ein wenig wie ein architektonischer Spaziergang. Man tritt ein: Dem Auge bietet sich sofort ein architektonisches Spektakel; man folgt einem Weg und die Perspektiven entwickeln sich in großer Vielfalt.»

10 Wie 2: «Das Innere des Hauses muss weiß sein, aber damit dieses Weiß wahrnehmbar ist, muss es eine gut definierte Polychromie haben: Die Wände mit halbem Licht sind blau, die Wände mit vollem Licht sind rot.»

11 Wie 4, S. 32: «Sans la moindre prétention, je fais une déclaration relative à la *magnification* de l'espace que des artistes de ma génération ont abordée dans les élans si prodigieusement créateurs du cubisme, vers 1910.»

12 Wie 3.

13 Siehe Pierre Daix. «Die Sammlung Kahnweiler – als ‹Feindesgut› versteigert (1921–1923)». In: Katharina Schmidt und Hartwig Fischer (Hrsg.). *Ein Haus für den Kubismus. Die Sammlung Raoul La Roche.* Ostfildern-Ruit 1998, S. 24–32.

14 Wie 3, S. 50/51.

15 Wie 2.

16 Wie 8.

17 Vgl. hierzu: Dieter Schnell. *Le Corbusiers Wohnmaschine*. Bern 2007. http://bauforschungonline.ch/aufsatz/le-corbusiers-wohnmaschine.html.

18 Wie 3.

Copyrighthinweis

Für alle Innenaufnahmen der Villa La Roche:
© FLC / Pierre Jeanneret, 2020, ProLitteris, Zürich.

Zum Autor

Dr. Dieter Schnell ist Privatdozent für Architekturgeschichte am Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern, Professor für Kulturtheorie und Denkmalpflege sowie Leiter des MAS Denkmalpflege und Umnutzung an der Berner Fachhochschule.
Kontakt: dieter.schnell@bfh.ch

Résumé

L'exposition dans la maison explique la collection – une nouvelle interprétation de la villa La Roche

Des lettres et des photographies d'origine témoignent que, pour Le Corbusier, le hall sur trois étages était le sommet architectonique de la villa La Roche, en contrepoint aux peintures cubistes. Il souhaitait que ce hall reste un espace sans tableaux. Tandis que les différents chemins, escaliers, rampes, balcon et passerelle ont été jusqu'à présent interprétés comme « promenade architecturale », nous voyons ici un enveloppement de l'espace vide, mis en valeur selon différents angles de vue. De façon analogue aux tableaux cubistes qui, selon le livre de Kahnweiler *Der Weg des Kubismus*, montrent l'objet exposé selon différentes perspectives et devant un arrière-plan, Le Corbusier nous présente l'espace depuis d'innombrables angles de vue et devant un mur aveugle. Son concept global repose ainsi sur l'opposition entre le cubisme peint dans la « galerie de tableaux » et le cubisme architectonique que l'on peut vivre tout autour du hall vide.

Riassunto

La casa-museo spiega la collezione: una lettura inedita della Villa La Roche

Alcune lettere e le prime fotografie della Villa La Roche testimoniano che Le Corbusier intendeva l'atrio a tripla altezza come momento architettonico saliente e quale *pendant* ai dipinti cubisti. Lo spazio sviluppato su tre piani non doveva ospitare opere d'arte, bensì rimanere vuoto. Se i percorsi, le scale, le rampe, il balcone e la passerella sono stati interpretati come *promenade architecturale*, qui la posta in gioco è il movimento intorno allo spazio vuoto e la rivelazione di questo vuoto da vari punti di vista. Analogamente ai dipinti cubisti, che rappresentano molteplici angolature dello stesso oggetto sul medesimo piano di fondo, come spiega Kahnweiler nel suo libro *La via al cubismo*, anche Le Corbusier mostra lo spazio vuoto da angolazioni multiple sullo sfondo liscio della parete retrostante. In altre parole, la sua concezione architettonica si basa sulla contrapposizione tra il cubismo dipinto, esposto nella *Galerie des tableaux*, e il cubismo architettonico, fruibile attraverso il movimento intorno all'atrio vuoto.

PALAIS DE RUMINE
LAUSANNE
7 FÉVRIER → 28 JUIN 2020

AUX SOURCES
DU MOYEN
ÂGE
350 - 1000

mcah Musée cantonal d'archéologie et d'histoire Lausanne

ARCHEODUNUM INVESTIGATIONS ARCHÉOLOGIQUES

LOTERIE ROMANDE

canton de Vaud